



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

HAUSANSCHRIFT Kapelle-Ufer 1, 10117 Berlin
POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL 030 / 18 57-50 50

FAX 030 / 18 57-55 51

E-MAIL presse@bmbf.bund.de

HOMEPAGE www.bmbf.de

Presse- information

Sekretariat der Kultusministerkonferenz (KMK)
Taubenstr. 10, 10117 Berlin
Pressesprecher: Torsten Heil
Tel. +49 (0) 30 25418-462
Fax +49 (0) 30 25418-451
E-Mail: torsten.heil@kmk.org
www.kmk.org

Wesentliche Ergebnisse für Deutschland, Veröffentlichung des OECD-Berichts „Bildung auf einen Blick 2016“

Anlässlich der gemeinsamen Pressekonferenz der OECD, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Sekretariats der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland zur Veröffentlichung des OECD-Berichts „Bildung auf einen Blick 2016“ am 15.09.2016 werden nachfolgend wesentliche Ergebnisse für Deutschland vorgestellt.

Reibungsloser Übergang von Bildung in Beschäftigung

Durchweg niedrige Erwerbslosenquoten:

EAG 2016 bescheinigt Deutschland durchweg positive Ergebnisse bei den Arbeitsmarktindikatoren.

Die Erwerbslosenquote in Deutschland liegt in allen Bildungsbereichen unter dem OECD-Durchschnitt. Im Tertiärbereich beträgt die Quote der Erwerbslosen nur 2,3%. Das ist der drittniedrigste Wert im OECD-Vergleich (Tschechien und Ungarn haben eine Quote von jeweils 2,2%). Der OECD-Durchschnitt beträgt 4,9%. Auffallend niedrig ist die Erwerbslosenquote mit 4,3% auch für Personen mit mittleren Qualifikationen, also einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundären, nicht-tertiären Bereich. Der OECD-Durchschnitt beträgt hier 7,3%.

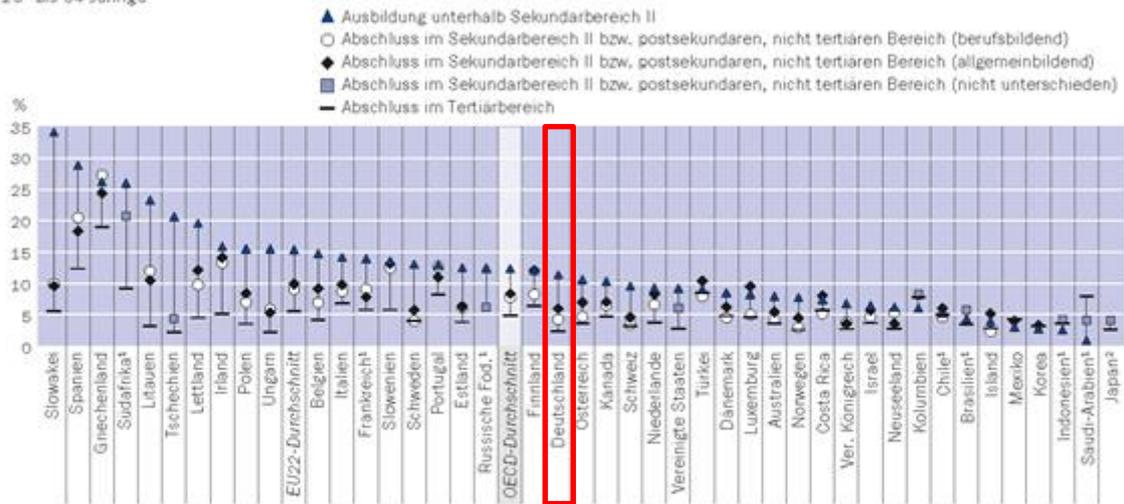
Besonders erfreulich ist die positive Entwicklung dieses Indikators in den letzten 10 Jahren. In Deutschland hat sich die Erwerbslosenquote für Personen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären, nicht-tertiären Bereich seit dem Jahr 2005 mehr als halbiert (Rückgang von 11,0% in 2005 auf 4,3% in 2015) während sie im OECD-Durchschnitt gestiegen ist (von 6,3% in 2005 auf 7,3% in 2015).

Der gleiche positive Trend gilt für den Tertiärbereich. Auch hier konnte die Erwerbslosenquote seit 2005 (5,6%) mehr als halbiert werden (2,3%). Der OECD-Durchschnitt erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 3,8% auf 4,9%.

Abbildung A5.1

Erwerbslosenquoten, nach Bildungsstand (2015)

25- bis 64-Jährige



1. Referenzjahr nicht 2015. Einzelheiten s. zugrunde liegende Tabelle. 2. Daten für den Bildungsstand „Abschluss im Tertiärbereich“ beinhalten Absolventen des Sekundarbereichs II und des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs (weniger als 5 Prozent der Erwachsenen zählen zu dieser Gruppe). Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Erwerbslosenquote von Erwachsenen mit einer Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II. Quelle: OECD, OECD (2016), „Educational attainment and labour-force status“, Education at a Glance (database), http://stats.oecd.org/index.aspx?datasetcode=EAG_NEAC. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888993397065>

Besondere Stärke der beruflichen Bildung:

Die positiven Beschäftigungsergebnisse sind eng mit den Stärken des beruflichen Bildungssystems in Deutschland verknüpft. In Deutschland haben neben den allgemeinbildenden Bildungsgängen traditionell auch die berufsbildenden Programme sowohl im Sekundarbereich II als auch im postsekundaren, nicht tertiären Bereich eine wichtige Bedeutung. In Zeiten des demographischen Wandels sowie einer immer stärkeren internationalen Vernetzung wird mit einem solchen Abschluss ein wichtiges Fundament für die von der deutschen Wirtschaft dringend benötigten qualifizierten Fachkräfte geschaffen.

Mehr als die Hälfte der 25- bis 34-Jährigen (51%) wählt diesen Weg als Einstieg in eine qualifizierte Berufs- bzw. Erwerbstätigkeit. Dies ist der zweithöchste Wert im OECD-Vergleich (Slowakei: 58%, OECD-Durchschnitt: 26%). Die im europäischen Vergleich niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland ist ein Beleg für die besondere Arbeitsmarktrelevanz dieses Bildungsangebots. Die Zahlen des Berufsbildungsberichts 2015 zeigen, dass sich die Lage am Ausbildungsmarkt für die Jugendlichen weiter verbessert hat. Die Erwerbslosenquote ist bei beruflich Qualifizierten im Sekundarbereich II in Deutschland mit nur 4,2% im internationalen Vergleich besonders niedrig (OECD-Durchschnitt: 7,7%).

Erfreulicherweise hat Deutschland auch bei den Beschäftigungsquoten für Frauen Fortschritte erzielt und liegt weit über dem OECD-Durchschnittswert. Die Differenz in den Beschäftigungsquoten zwischen Frauen und Männern mit einem Abschluss im

Sekundarbereich II bzw. postsekundären, nicht-tertiären Bereich beträgt in Deutschland rund 7% im Jahr 2015 (Beschäftigungsquote der Männer: 83%, Beschäftigungsquote der Frauen: 77%). Im OECD-Durchschnitt beträgt die Differenz 14,4%.

Um das duale System in Deutschland auch zukünftig so erfolgreich zu gestalten, wird es, auch im Hinblick auf die zunehmende Digitalisierung, verstärkt darum gehen, Fortbildung und weitere Qualifizierungsmöglichkeiten noch stärker in den Blickpunkt zu rücken. Hier können insbesondere die Fortbildungen, die sich an die berufliche Erstausbildung im dualen System anschließen, wie z.B. Meister, Techniker etc., Mittel sein, den Bedarf der Wirtschaft nach besonders spezialisierten Arbeitskräften zu decken und die berufliche Perspektiven des Beschäftigten zu verbessern. Die Bundesregierung fördert durch das Programm „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“ den Einsatz von Informationstechnologie in der beruflichen Aus- und Weiterbildung und leistet damit einen wichtigen Beitrag dazu, die Fachkräfte der Zukunft auf die weiter zunehmende Digitalisierung des Arbeitsmarktes vorzubereiten.

Ein weiteres wichtiges Anliegen der Bundesregierung und der Länder ist es, die Jugendlichen im so genannten Übergangssystem bei ihrem Übergang in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Maßnahmen zur Verbesserung der Chancen für Benachteiligte und Risikoschüler durch unmittelbar anschlussfähige Angebote (z.B. seitens des Bundes das Programm „Einstiegsqualifizierung“, seitens der Länder die „Duale Ausbildungsvorbereitung“) haben daher eine besondere Priorität.

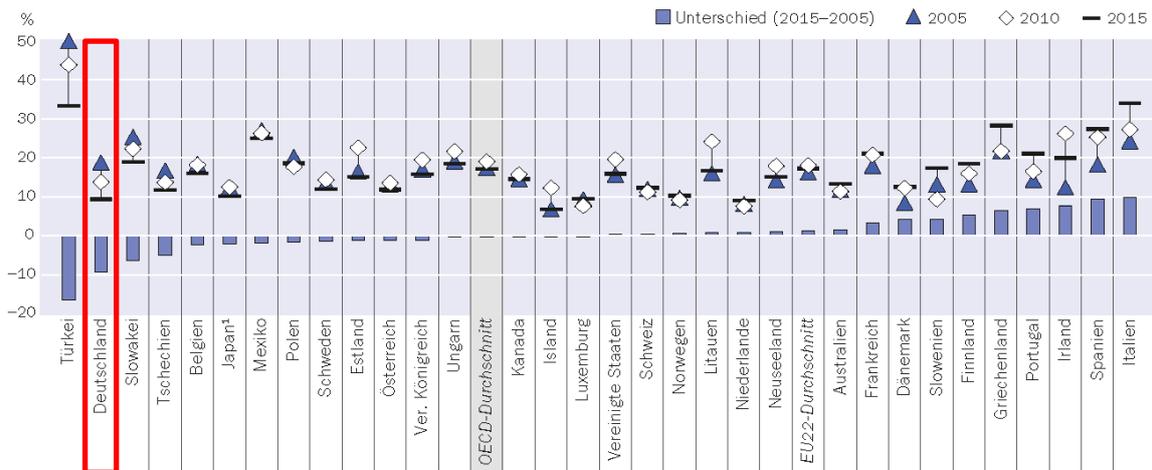
Anteil junger Menschen, die weder in Bildung noch Beschäftigung sind, fällt weiter:

Der Anteil der 20- bis 24-Jährigen, die weder in Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung sind¹, liegt 2015 im OECD-Durchschnitt bei 17%, in Deutschland bei 9,3%. Der deutsche Anteil dieser sogenannten NEETs hat sich damit seit 2005 halbiert, während der OECD-Durchschnitt stagniert. Eine bessere Quote weisen nur die Niederlande und Island auf.

¹ Dieser Indikator zu den sogenannten NEETs („not in employment, education or training“) ist im internationalen Vergleich aussagekräftiger als die Jugenderwerbslosenquoten, weil er sich auf die Gesamtbevölkerung der betrachteten Altersgruppe bezieht und nicht nur auf die Erwerbspersonen.

Abbildung C5.2

Entwicklung des Anteils der NEET in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen (in %) (2005, 2010, 2015)



Anmerkung: NEET sind junge Menschen, die sich weder in Beschäftigung noch in Ausbildung befinden.

1. Referenzjahr nicht 2015. Einzelheiten s. zugrunde liegende Tabelle.

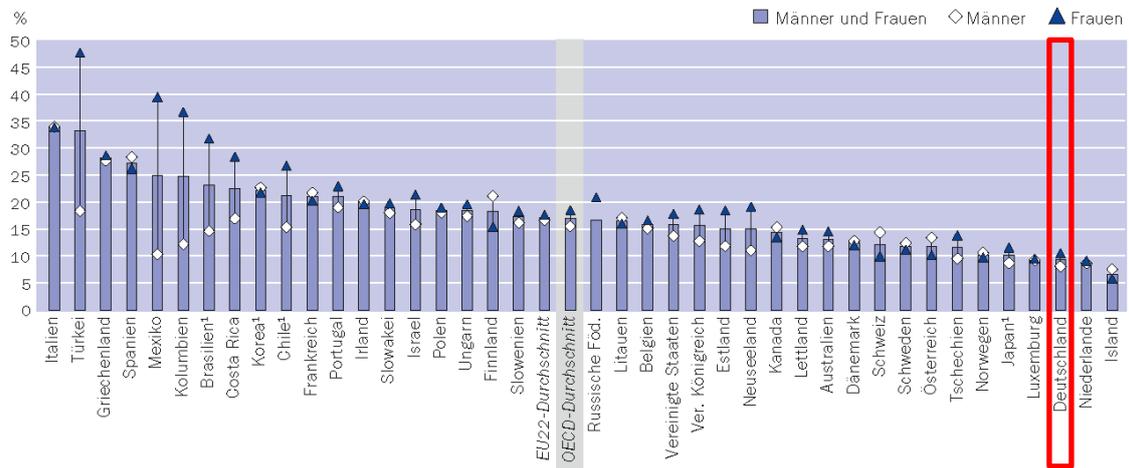
Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Unterschieds im Anteil der NEET (in %) zwischen 2005 und 2015.

Quelle: OECD, Tabelle C5.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/88893398649>

Geschlechterspezifisch differenziert liegt die Quote in Deutschland bei den Frauen bei 10,5% und bei den Männern bei 8,1%. Im OECD-Durchschnitt sind es bei den Frauen mehr als 18% und bei den Männern knapp 16%.

Abbildung C5.1

Anteil der NEET in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen, nach Geschlecht (2015)



Anmerkung: NEET sind junge Menschen, die sich weder in Beschäftigung noch in Ausbildung befinden.

1. Referenzjahr nicht 2015. Einzelheiten s. zugrunde liegende Tabelle.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der NEET an 20- bis 24-jährigen Männern und Frauen.

Quelle: OECD, Tabelle C5.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm.

StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/88893398636>

Der Indikator wird sehr stark davon beeinflusst, wie weit es gelingt, junge Schutzsuchende in das Bildungssystem bzw. in den Arbeitsmarkt zu integrieren, da viele von ihnen noch keine Ausbildung abgeschlossen haben. Eine besondere Herausforderung für die nächsten Jahre besteht darin, auch den vielen neuen Zuwanderern eine Berufsausbildung zu ermöglichen und diese zu unterstützen, den begonnenen (Aus-)Bildungsweg erfolgreich abzuschließen. Viele berufliche Schulen und Weiterbildungsträger haben bereits Angebote eingerichtet, durch die junge Menschen neben dem Erlernen der deutschen Sprache auch zielgerichtet auf eine anschließende Berufsausbildung vorbereitet werden. Flüchtlinge, die unmittelbar in eine Berufsausbildung einsteigen, erhalten individuelle Unterstützungs- und Förderangebote. Zudem wurden mit der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) der Kultusministerkonferenz und mit dem Inkrafttreten der Anerkennungsgesetze von Bund und Ländern wirkungsvolle Strukturen zur Anerkennung bisher erworbener Studien- bzw. Berufsabschlüsse und Qualifikationen geschaffen, die in den letzten Monaten massiv ausgebaut wurden.

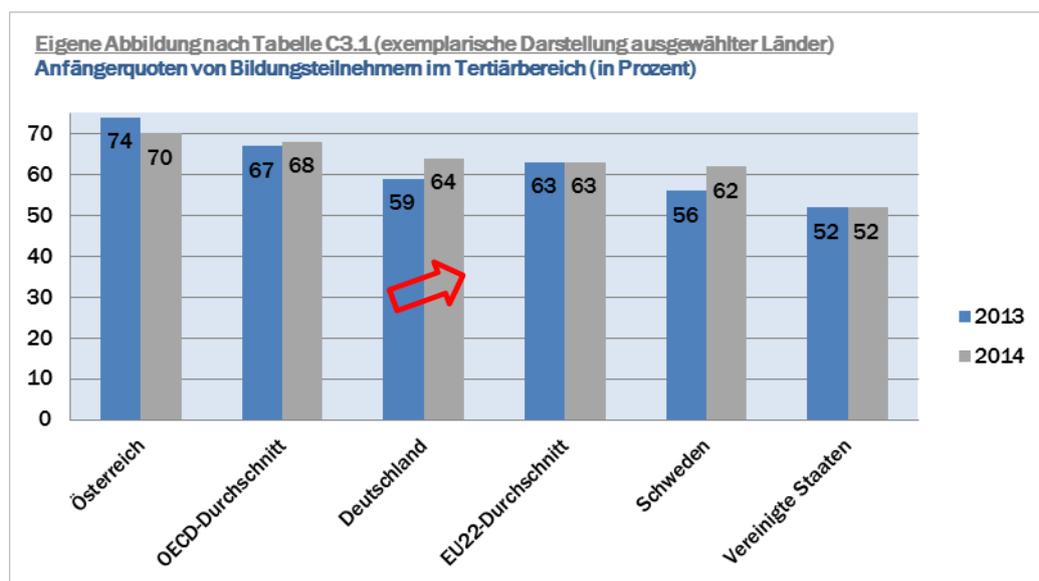
Bildung liegt im Trend – Hohe Anfängerquoten im Tertiärbereich und hohe Absolventenzahlen in den MINT-Fächern bieten eine gute Basis für den Innovationsstandort Deutschland

Etwa 64% der jungen Erwachsenen in Deutschland haben im Jahr 2014 ein Hochschulstudium oder ein berufsorientiertes Bildungsprogramm im Tertiärbereich aufgenommen. Die Entwicklung der Anfängerquote in diesem Bereich ist in Deutschland positiv. Im Jahr 2013 lag die Quote noch bei 59%. Der OECD-Mittelwert liegt bei 68%.

Im internationalen Vergleich hat Deutschland besonders hohe Anteile in den oberen Qualifikationsstufen des Tertiärbereichs. Die Anfängerquote für Master- und vergleichbare Bildungsprogramme beträgt in Deutschland 28%. Im OECD-Durchschnitt liegt die Quote bei 23%.

Bei den Promovierenden belegt Deutschland mit einer Anfängerquote von 5,5% sogar den Spitzenplatz. Der OECD-Durchschnitt ist hier mit 2,5% nicht einmal halb so hoch.

Die Höherqualifizierung der jungen Menschen leistet einen wichtigen Beitrag für den Forschungs- und Innovationsstandort Deutschland und für den Erhalt und den Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich. Die guten Arbeitsmarktperspektiven für diese hochqualifizierten Absolventinnen und Absolventen werden durch die sehr geringen Erwerbslosenquoten verdeutlicht. Die Erwerbslosenquote im Tertiärbereich liegt in Deutschland mit 2,3% weit unter dem OECD-Durchschnittswert von 4,9%.



Für den Technologiestandort sind die Abschlüsse in Natur- und Ingenieurwissenschaften besonders wichtig. Hier bescheinigt der OECD-Bericht, dass Deutschland gut aufgestellt ist.

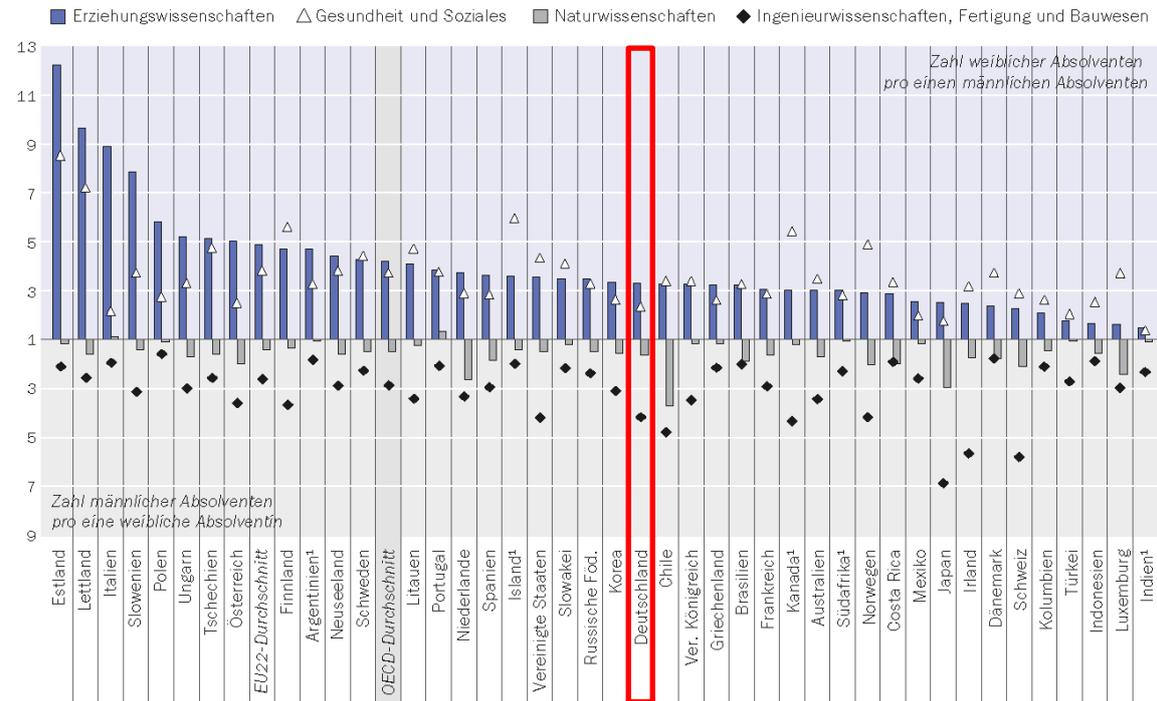
Der Anteil der Absolventen der Naturwissenschaften lag im Jahr 2014 für alle drei Bildungsabschlüsse im Tertiärbereich (Bachelor bzw. äquivalente berufliche Programme, Master, Promotion) mit jeweils 12%, 16% und 32% über den OECD-Durchschnittswerten (9%, 8%, 27%). Auch bei den Ingenieurwissenschaften sind die deutschen Absolventen überdurchschnittlich stark vertreten mit 24%, 16% und 11% (OECD-Durchschnitte: 13%, 13%, 17%).

Männer und Frauen unterscheiden sich mit jeweils ca. 50% kaum bei den Abschlussquoten im Tertiärbereich. Jedoch liegen bei der Wahl der Fachrichtung geschlechterspezifische Differenzen vor. Insgesamt gibt es in Deutschland gut viermal so viele männliche Absolventen der Ingenieurwissenschaften wie Absolventinnen. Im OECD-Durchschnitt liegt die Relation bei ca. drei männlichen Absolventen je Absolventin (Deutschland: 4,2 zu 1, OECD-Durchschnitt: 2,9 zu 1). Auch bei den Naturwissenschaften überwiegt der Anteil der männlichen Absolventen, wenn auch etwas schwächer und vergleichbar mit dem OECD-Durchschnitt (Deutschland: 1,6 zu 1, im OECD-Durchschnitt: 1,5 zu 1). Mehr Frauen für den MINT-Bereich zu gewinnen, ist für Bund und Länder von hoher Bedeutung. Eine wichtige Maßnahme ist der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft gestartete nationale MINT-Pakt. Der Pakt soll einen Beitrag dazu leisten, mehr Frauen für ein Studium oder eine berufliche Qualifizierung in den MINT-Fächern zu begeistern. Ziel zukünftiger politischer Anstrengungen wird es sein, diesen eingeschlagenen Weg weiter fortzusetzen und konsequent zu stärken.

Die Gehaltslücke zwischen Frauen und Männern mit Abschluss im Tertiärbereich in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen ist relativ groß: So erreichen Frauen dieser Altersgruppe mit tertiärem Abschluss in Deutschland durchschnittlich nur 66% des Einkommens der Männer dieser Altersgruppe mit tertiärem Abschluss. Im OECD-Durchschnitt sind es 74%. Hier gilt es weiterhin, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, die Betreuungsmöglichkeiten auszubauen, das Rollenbild von Männern und Frauen zu verändern - was insbesondere auch die Wahl der Fachrichtung betrifft.

Abbildung A3.4

Relation weiblicher zu männlichen Absolventen des Tertiärbereichs, nach Fächergruppe (2014)



1. Referenzjahr 2013.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils weiblicher Absolventen pro einen männlichen Absolventen in der Fächergruppe Erziehungswissenschaften.
 Quelle: OECD, Tabelle A3.3. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933396834>

Gute Rahmenbedingungen für den Lehrerberuf in Deutschland – Attraktive Lehrergehälter und positive Entwicklung der Altersstruktur

Einstiegsgehälter für junge Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland sind im internationalen Vergleich besonders hoch. Berufsstarter im Sekundarbereich I können mit durchschnittlich mehr als 57.000 US\$ rechnen. Mit zunehmender Berufserfahrung steigen die Gehälter weiter an, liegen nach 15 Jahren Lehrtätigkeit bei über 69.000 US\$ und können einen Spitzenwert von mehr als 75.000 US\$ erreichen. Nur Luxemburg und die Schweiz zahlen höhere Anfangsgehälter.

Die Gehälter der Lehrkräfte des Sekundarbereichs in Deutschland liegen auf dem Niveau anderer Erwerbstätiger mit tertiärem Abschluss, in vielen Ländern verdienen Lehrer weniger als diese Vergleichsgruppe.

Hohe Gehälter machen den Lehrerberuf gerade in Zeiten des erhöhten Lehrerberarfs (z.B. durch Zuwanderung, Pensionierungen, Mangel in bestimmten Fächergruppen oder Unterdeckung in ländlichen Gebieten) besonders attraktiv.

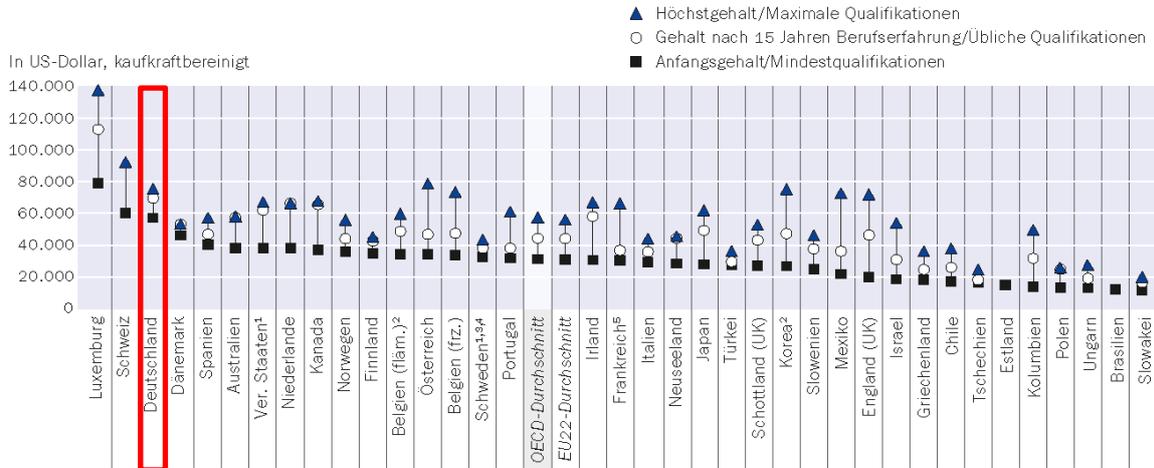
Erfreulich ist, dass sich die Altersstruktur der Lehrerinnen und Lehrer weiter verbessert hat. So ist die Altersverteilung der Lehrkräfte im Primarbereich mittlerweile relativ gleichmäßig und bei den mittleren und älteren Jahrgängen ausgeglichener als im OECD-Durchschnitt. In den letzten 10 Jahren konnten die Anteile der unterrepräsentierten jüngeren Altersgruppen deutlich gesteigert werden, während der Überhang bei den 50- bis 59-Jährigen zurückging. Außerdem ist es gelungen, in der Altersgruppe ab 60 Jahren mehr Lehrkräfte im Beruf zu halten.

Diese positive Entwicklung wird sich durch die Neueinstellung junger Lehrkräfte fortsetzen.

Abbildung D3.2

Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I zu unterschiedlichen Zeitpunkten in ihrer beruflichen Laufbahn (2014)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen, in US-Dollar, kaufkraftbereinigt



1. Tatsächliche Grundgehälter. 2. Höchstgehalt mit üblichen Qualifikationen anstelle maximaler Qualifikationen. 3. Höchstgehalt mit Mindestqualifikationen anstelle maximaler Qualifikationen. 4. Daten von 2013. 5. Einschließlich durchschnittlicher fester Bonuszahlungen für Überstunden.

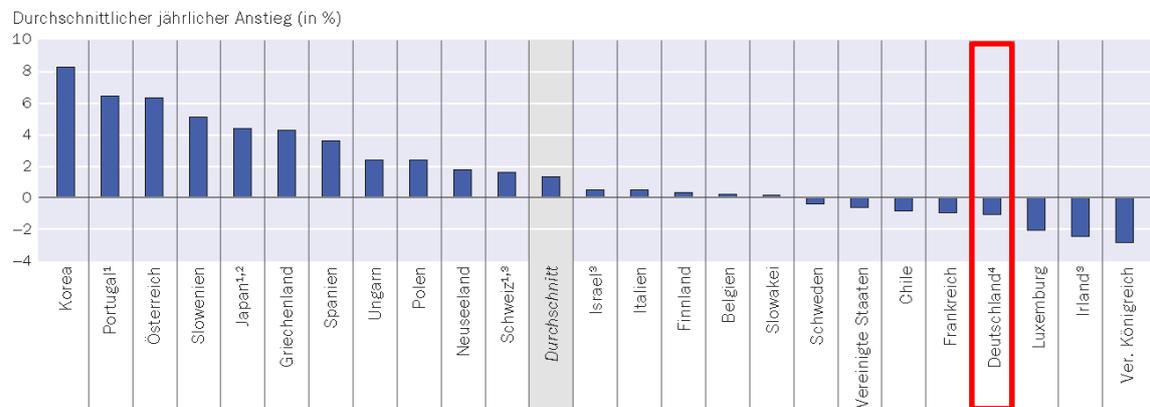
Anordnung der Länder und subnationalen Einheiten in absteigender Reihenfolge der Anfangsgehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I mit Mindestqualifikationen.

Quellen: OECD, Tabelle D3.1a sowie Tabellen D3.1b und D3.6 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm.

StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933399015>

Abbildung D5.2

Durchschnittlicher jährlicher Anstieg des Anteils von Lehrkräften im Sekundarbereich, die älter als 50 Jahre sind (in %) (2005, 2014)



1. Sekundarbereich II enthält Bildungsgänge des postsekundären, nicht tertiären Bereichs. 2. Referenzjahr 2006 anstelle 2005. 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 4. Referenzjahr 2004 anstelle 2005.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des durchschnittlichen jährlichen Anstiegs des Anteils von Lehrkräften im Sekundarbereich, die 50 Jahre und älter sind. Quelle: OECD, Tabelle D5.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933399197>

Deutschland verstärkt die Priorität auf Bildung weiter

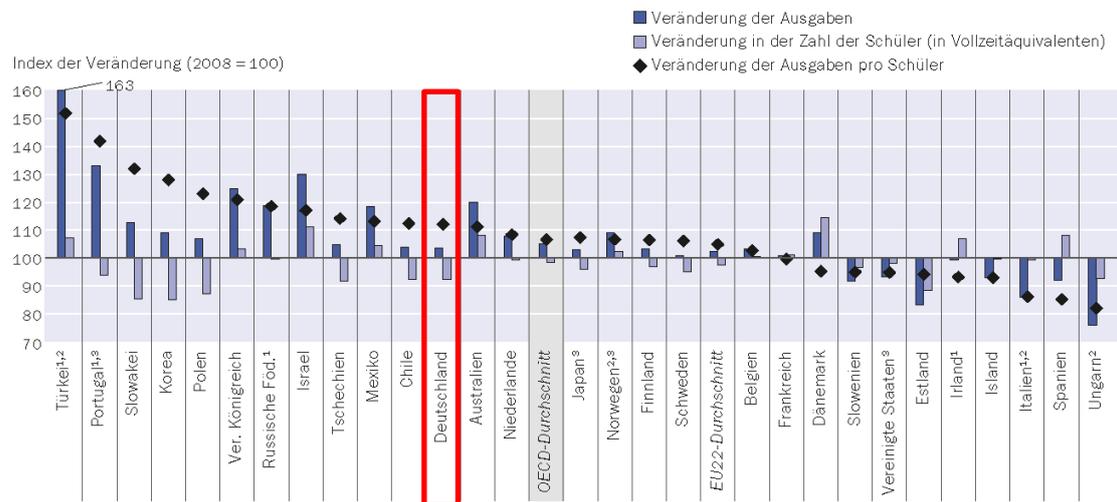
Trotz des demografischen Wandels und des damit verbundenen Rückgangs der Schülerzahlen hat Deutschland seine Bildungsausgaben in den letzten Jahren stetig erhöht. Zwischen 2008 und 2013 sind die Bildungsausgaben pro Schüler/Studierenden vom Primar- bis zum Tertiärbereich um 12% angestiegen. Diese Steigerung liegt deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 8%; Deutschland liegt damit im oberen Drittel aller betrachteten Länder. Auch im Verhältnis zum Gesamthaushalt haben Bund und Länder ihre Bildungsausgaben weiter deutlich erhöht. So ist der Anteil der öffentlichen Bildungsausgaben an den gesamten öffentlichen Ausgaben von 2008 bis 2013 um 3% gestiegen, während er im Durchschnitt aller OECD-Länder um 2% zurückgegangen ist. Damit belegt der OECD-Bericht für 2016 erneut, dass Deutschland seine Priorität auf zukunftsweisende Investitionen in Bildung und Forschung setzt.

Trotz dieser Anstrengungen liegt der Anteil der öffentlichen Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 2013 mit 4,2% unter dem OECD-Mittelwert von 4,8%. Den größten Anteil ihrer Wirtschaftsleistung investieren Norwegen (7,3%) und Dänemark (7,2%).

Abbildung B1.5a

Veränderung der Zahl der Schüler, der Ausgaben für Bildungseinrichtungen sowie der Ausgaben pro Schüler im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich (2008, 2013)

Index der Veränderung zwischen 2008 und 2013 (2008 = 100, zu konstanten Preisen von 2013)



1. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 2. Nur öffentliche Ausgaben. 3. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x“ in Hinweise für den Leser.

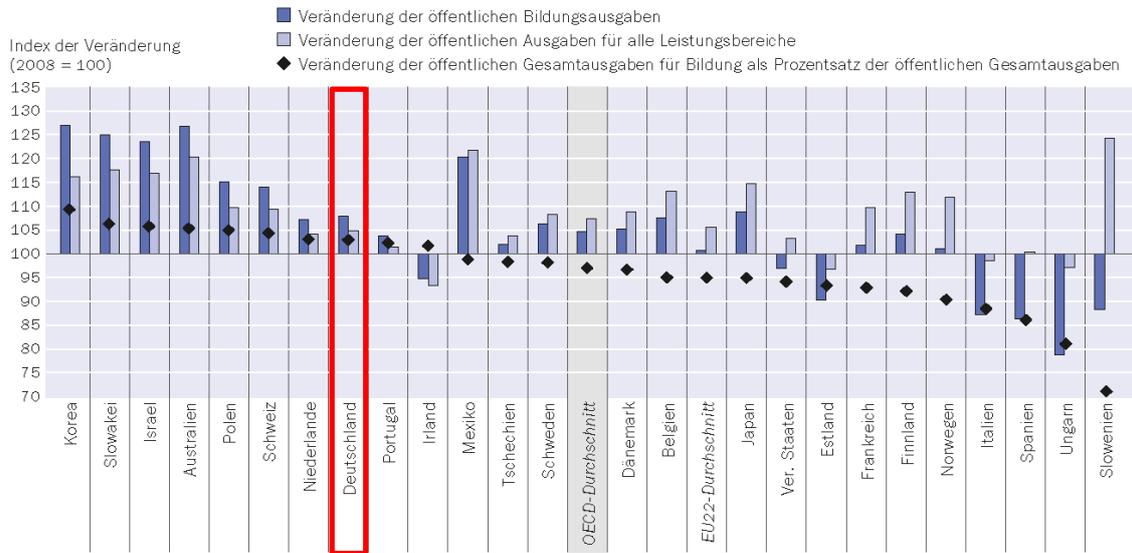
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Veränderung der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler.

Quelle: OECD, Tabelle B1.5a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933397628>

Abbildung B4.2

Veränderung der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben (2008 und 2013)

Primar- bis Tertiärbereich (2008=100, zu konstanten Preisen von 2013)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Veränderung der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung im Primar- bis Tertiärbereich als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben.

Quelle: OECD, Tabelle B4.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933397909>

Hohe Bildungsbeteiligung in der frühkindlichen Bildung – besonders wichtig für die Integration von jungen Migranten

Der Grundstein für eine erfolgreiche Bildungsbiografie wird in den ersten Lebensjahren gelegt. Neben dem Erwerb von sprachlichen und sozialen Fähigkeiten hilft die Zeit in den Kitas und Kindergärten, soziale Ungleichheiten abzufedern. 15-jährige Schülerinnen und Schüler, die als Kleinkinder mindestens ein Jahr im Elementarbereich verbracht haben, erreichen höhere PISA-Werte, unabhängig von ihrer sozioökonomischen Herkunft.

Bei der Gruppe der 4-Jährigen, die eine Einrichtung des Elementarbereiches besuchen, liegt die Quote im Jahr 2014 für Deutschland bei 98% (im Jahr 2013 bei gut 96%). Dies ist nach Frankreich (100%) und dem Vereinigten Königreich (99%) gemeinsam mit Belgien, Israel und Luxemburg der dritthöchste Wert im OECD-Vergleich (86%).

Von den 3-Jährigen in Deutschland besuchten 94% eine Einrichtung des Elementarbereichs. Im Jahr 2005 lag diese Quote noch um 14 Prozentpunkte niedriger bei nur 80%. Die höchste Bildungsbeteiligung 3-Jähriger verzeichnet wieder Frankreich mit 100%, gefolgt von Israel mit 98%. Im OECD-Durchschnitt waren es 71% im Jahr 2014.

Auch bei den 2-Jährigen werden 65% in Deutschland bereits in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung betreut, im OECD-Durchschnitt sind es 36%.

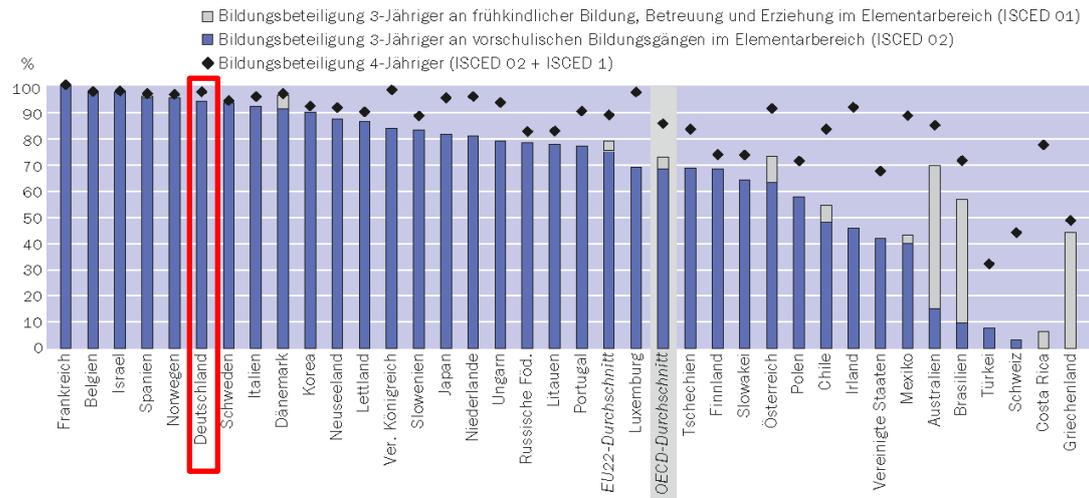
Besonders wichtig ist die frühkindliche Bildung für Flüchtlingskinder. Laut aktuellen Zahlen sind rund 9% der aktuellen Zuwanderer jünger als 4 Jahre.² Die Betreuung im Kindergarten ist die beste Möglichkeit, Kinder in unser Bildungssystem und unsere Gesellschaft zu integrieren und damit auch ihre Eltern.

Deutsche Kitas sind für ihre Aufgaben gut gerüstet. Die Betreuungsrelation ist mit durchschnittlich 8 Kindern je Erzieher/in deutlich günstiger als im internationalen Vergleich (14 Kinder je Erzieher/in bzw. Lehrkraft). Zukünftig kommt es darauf an, mehr Männer für den Beruf des Erziehers zu begeistern und den Betreuungsschlüssel in den ostdeutschen Ländern auszubauen.

² Vgl. BAMF, Aktuelle Zahlen zu Asyl, Ausgabe Juni 2016, S. 7

Abbildung C2.1

Bildungsbeteiligung 3- und 4-jähriger Kinder im Elementar- und Primarbereich (2014)

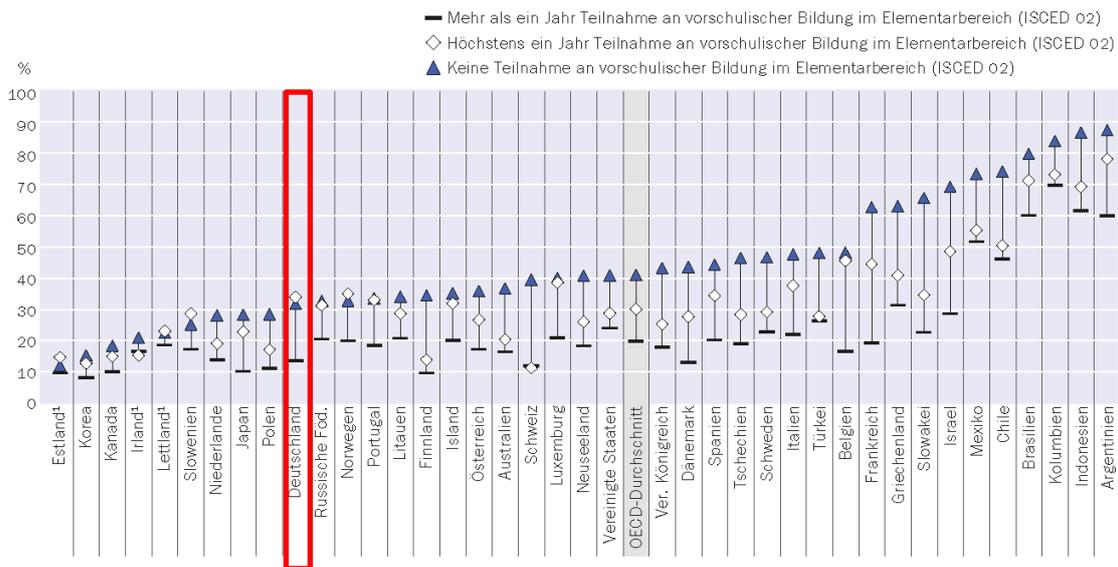


Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Bildungsbeteiligung 3-Jähriger an vorschulischen Bildungsgängen im Elementarbereich (ISCED 02)
 Quelle: OECD, Tabelle C2.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933398347>

Abbildung C2.2

Anteil sehr leistungsschwacher Schüler in Mathematik (in %) nach ihrer Teilnahme an vorschulischen Bildungsgängen im Elementarbereich (ISCED 02) (2012)

Anteil Schüler, die in Mathematik sehr schwache Leistungen erzielen



1. Die Unterschiede in Prozentpunkten zwischen dem Anteil der sehr leistungsschwachen Schüler, die nicht an vorschulischen Bildungsgängen im Elementarbereich (ISCED 02) teilgenommen hatten, und dem Anteil derjenigen, die dies mindestens ein Jahr getan hatten, sind statistisch nicht signifikant.

Anordnung der Länder und subnationalen Einheiten in aufsteigender Reihenfolge des Anteils sehr leistungsschwacher Schüler (in %), die nicht an vorschulischen Bildungsgängen im Elementarbereich (ISCED 02) teilgenommen hatten.

Quelle: OECD, Low-Performing Students: Why They Fall Behind and How To Help Them Succeed, PISA (<http://dx.doi.org/10.1787/9789264250246-en>), Abbildung 2.13.
 Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933398359>

Bildungsausgaben

Die OECD vergleicht in „Education at a Glance“ im Wesentlichen nur die öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen, da nur hier Vergleichbarkeit über die Bildungssysteme der Länder gegeben ist. Diese Ausgaben umfassen Personalausgaben (inkl. Sozialbeiträge), Sachaufwand (z.B. Lehrmittel), Investitionsausgaben (z.B. für Gebäude), sowie Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen. Dagegen enthält das deutsche Bildungsbudget, das jährlich vom Statistischen Bundesamt ermittelt wird, auch Ausgaben für die betriebliche Weiterbildung, Ausgaben für weitere Bildungsangebote wie z.B. die Volkshochschulen, sowie Ausgaben für die Förderung von Teilnehmenden an Weiterbildung. Die öffentlichen Bildungsausgaben umfassen sämtliche von der öffentlichen Hand (Bund, Länder und Gemeinden) für die Bildung zur Verfügung gestellten Mittel. Neben den öffentlich finanzierten Ausgaben für Bildungseinrichtungen sind darin auch bildungsbezogene Transfers (z.B. Ausgaben für die Lebenshaltung z.B. im Rahmen von BAföG) enthalten.

Erwerbslosenquote

Erwerbstätig im Sinne der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) ist jede Person im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahren), die in einem einwöchigen Berichtszeitraum mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbstständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet hat. Auch wer sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befindet, das er im Berichtszeitraum nur vorübergehend nicht ausgeübt hat, gilt als erwerbstätig.

Erwerbslos ist demnach jede Person im erwerbsfähigen Alter, die im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig war, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat.

Die für internationale Vergleiche maßgebliche Abgrenzung der Erwerbslosigkeit unterscheidet sich von der Definition der Zahl der registrierten Arbeitslosen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB), welche der Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit zu Grunde liegt. So fordert das SGB eine Meldung bei einer Agentur für Arbeit oder einem kommunalen Träger sowie die Suche nach einer Beschäftigung von mindestens 15 Wochenstunden, um als arbeitslos erfasst zu werden. Andererseits kann nach dem SGB trotz registrierter Arbeitslosigkeit eine Erwerbstätigkeit mit einem Umfang von unter 15 Stunden als Hinzuverdienstmöglichkeit ausgeübt werden.

Tertiärbereich nach ISCED 2011

In EAG 2016 wird wie auch bereits in EAG 2015 die neue ISCED 2011 verwendet. ISCED 2011 ist die überarbeitete und aktualisierte Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens, die ISCED97 ablöst. In ISCED 2011 wird insbesondere den veränderten Studienstrukturen (Bologna Prozess) Rechnung getragen. Für den Tertiärbereich stehen statt bisher zwei (ISCED 5 -6) nun vier Stufen (ISCED 5 -8) zur Verfügung:

ISCED 5 umfasst kurze Bildungsprogramme mit tertiären Inhalten.

ISCED 6 umfasst die Bachelor- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme. In Deutschland wird auch die weit überwiegende Zahl der Meisterausbildungen, die Techniker Ausbildung, die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern dieser Stufe zugeordnet.

ISCED 7 umfasst die Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme. In Deutschland werden die nicht auf Bachelor/Master umgestellten Diplomstudiengänge und Staatsexamen an Universitäten der ISCED-Stufe 7 zugeordnet.

ISCED 8 umfasst die Promotion bzw. gleichwertige Bildungsprogramme.

Anfängerquoten im Tertiärbereich

Die Anfängerquote misst den Anteil der Anfänger an der altersspezifischen Bevölkerung. Sie gibt an, wie hoch der Anteil eines Bevölkerungsjahrganges ist, der ein Hochschulstudium oder ein berufsorientiertes Bildungsprogramm (z. B. Meister-, Techniker- und Erzieherausbildung) im Tertiärbereich aufnimmt.

Die dargestellten Werte des Indikators wurden nach zwei Konzepten berechnet:

Das Konzept Anfänger je ISCED-Stufe berücksichtigt nicht die Anfänger, die bereits einen Abschluss in dieser ISCED-Stufe erreicht haben und weist den Neuzugang zu jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang.

Das Konzept Anfänger im Tertiärbereich berücksichtigt nicht die Anfänger, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Zugang zu einem ersten Bildungsprogramm im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keinen Masterstudiengang nach Bachelorstudiengang, keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang sowie kein Promotionsstudium.